

Blockverstellungen an Brüchen bestimmt. Es sind zu nennen NE—SW-Brüche südlich und nordwestlich des Signal Spitzstockes. Eine WNW—ESE streichende Störung quert aus dem Bieltal den Vd. Salzgrat, das Jamtal N von P 2185 und zieht südlich am Steinmannli und Pfannknecht vorbei zur Zunge des Futschöl Ferners. Der Block südlich dieser Verwerfung ist herausgehoben, und so kam es zur Bildung des Teilfensters südlich des Steinmannli.

Die Lagerungsverhältnisse sind im untersuchten Gebiet örtlich recht unterschiedlich, doch ist flaches bis mittleres Einfallen gegen W bis N vorherrschend. Die B-Achsen tauchen generell gegen W bis WNW ab, vereinzelt finden sich jüngere NNW-Verfallungen.

Ergänzend sei erwähnt, daß Pseudotachylite im gesamten Kristallin des oberen Jamtales verbreitet sind.

Bericht 1977 über petrographische Untersuchungen an den Idalp-Ophiolithen im Fimbertal auf den Blättern 170, Galtür und 171, Nauders

VON ALBERT DAURER

Im Anschluß an eine Arbeitsexkursion im Engadiner Fenster wurde eine Woche auf Revisionsbegehungen im Bereich der Idalp-Ophiolithe verwendet. Durch eine geringe Altschneelage begünstigt, konnte in den Serpentiniten, die das Liegende jeder der beiden Ophiolithschuppen bilden, eine neue Beobachtung angefügt werden: die Serpentinite werden von geringmächtigen (maximal 2 m) gabbroiden, chromdiopsidführenden Gängen durchschlagen. Die primären Zusammenhänge sind zwar durch Tektonik stark verwischt (die Gänge sind in Schollen zerlegt und boudiniert), aber doch noch erkennbar. Das Ganggestein ist zwar weitgehend zersetzt (chloritisiert, saussuritisiert), Relikte von Pyroxenen und Plagioklasen zeigen aber noch den primären Mineralbestand; an den Kontakten zum Serpentin beobachtet man Relikte von ehemaligen Rhodingsitierungserscheinungen (Granate, Amphibole).

Das Auftreten von identen Gangtrümmern in den Serpentinanteilen beider Ophiolithschuppen muß als weiterer Hinweis auf einen primären Zusammenhang der beiden Schuppen interpretiert werden.

Am Westgrat der Greitspitze wurde in 2600 m Seehöhe gemeinsam mit OBERHAUSER eine isolierte, wurzellos im Höllental-Flysch steckende Kristallinscholle (diaphthoritischer, heller Zweiglimmer-Orthogneis und Glimmerschiefer) aufgefunden, die einen recht mächtigen (ca. 15 m) Diabasgang konkordant eingeschichtet enthält; das Plagioklas-Hornblende-betonte Gestein ist sehr ähnlich den Diabasen, die auch in den Ophiolithschuppen als Gänge auftreten.

Diese Beobachtung könnte ein wichtiger zeitlicher Hinweis für die Ophiolithgenese sein; da sich der Gang im cenomanen Höllental-Flysch nicht fortsetzt, müßte unter Berücksichtigung der in den Laven eingelagerten Radiolaritbänke ein jurassisches bis höchstens unterkretazisches Alter für die Lavenförderung angenommen werden.

Neue Literatur zu Blatt 170: DAURER A. 1977, FUCHS G. 1977, OBERHAUSER R. 1977, UCIK F. H. 1977.

Blatt 171, Nauders

Siehe Bericht zu Blatt 170, Galtür von A. DAURER.

Neue Literatur zu Blatt 171: DAURER A. 1977, KRÁL F. 1977, OBERHAUSER R. 1977, UCIK F. H. 1977.